

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **39 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Keine so klaren Positionen

Im Editorial der Juniausgabe 2012 der «Schweizer Revue» wird die Stellung der Schweiz innerhalb von Europa beleuchtet – dies jedoch keineswegs objektiv. Die Verfasserin vertritt eine klar einseitige Haltung. Der Ausdruck «Sonderfall-Mythos» in Bezug auf jene, mit denen sie nicht übereinstimmt, ist nur ein Beispiel hierfür. Dass die «Schweizer Revue» zum Denken anregt, ist gut, doch sie sollte nicht so klare Positionen zu umstrittenen Themen beziehen.

ALEXANDER WYLIE,
CAMBRIDGE, GROSSBRITANNIEN

Glückwunsch

Über Ihren Artikel «Mit Sonnenkraft rund um die Welt» habe ich mich, wie wohl noch weitere Leser, sehr gefreut. Der Beitrag ist spannend von Anfang bis Ende. Man kann vom Projektinitianten nur begeistert sein. Ich beglückwünsche Sie zu dem Artikel und danke Ihnen, dass Sie es den Lesern ermöglichen, am Abenteuer des Genies Raphaël Domjan und seines Teams teilzuhaben. Möge die hervorragend konzipierte und realisierte «Schweizer Revue» (Papierausgabe) noch lange bestehen!

MONIQUE THOMAS,
LE CANNET, FRANKREICH

Schockierende Haltung

Wenn die SVP für einen späten Schuleintritt und gegen Tagesschulen kämpft, dann um ihr traditionelles Familienmodell mit der Mutter am Herd zu verteidigen. Ich bin mit zwölf Mitte der Sechziger aus der Schweiz gezogen. Damals war diese Einstellung weit verbreitet. Es schockiert mich, dass solche Standpunkte ein halbes Jahrhundert später immer noch einen grossen Teil der Bevölkerung erreichen. Das ist kein bisschen besser als TeaParty, und die sind einfach unterirdisch.

HERMANN MEIERHANS,
HEIDELBERG, DEUTSCHLAND

Kauf von Kampfflugzeugen.

Ich bin pensioniert und lebe in Thailand. Dank der «Schweizer Revue» und «RTS.ch» verfolge ich die Aktualität in der Schweiz. Die Haltung von Bundesrat Maurer erstaunt mich zutiefst. Ich frage mich, ob er unfähig, dumm oder etwas anderes ist, aber seine Interventionen, Nichtinterventionen und seine Geheimniskrämerei gehen mir auf die Nerven. Es wurde ein sehr kritischer Bericht zu Gripen veröffentlicht und die Experten raten vom Kauf ab, doch Herr Maurer unterzeichnet trotz allem ein Abkommen mit Schwe-

den. Obwohl die Flugzeuge im Vergleich mit denen anderer Anbieter veraltet sind. Das ist eine Farce und schadet dem Ansehen der Schweiz in der Welt. Glücklicherweise bin ich nicht über Steuern an diesem unververtretbaren Kauf beteiligt. (Siehe auch Seite 18)

G. PH. STRIBERNI,
LOPBURI, THAILAND

Eine feine Sache ...

... ist das E-Voting, welches mir als im Ausland lebendem Schweizer Bürger erlaubt, mich aktiv an eidgenössischen Abstimmungen zu beteiligen, von welchen ich meines Erachtens in der Zukunft möglicherweise auch profitieren kann oder werde. Vielen Dank an unsere Behörde, welche uns die Teilnahme an der direkten Demokratie ermöglicht.

HANS PETER AUER,
EKATERINBURG, RUSSLAND

Abstimmungen vom Ausland

Gar keine Frage, dass ich und einige meiner CH-Freunde hier aus Brasilien/Natal sofort übers Internet abstimmen würden. Wir warten schon lange auf diese Möglichkeit. Bezüglich der Kampagnen, die Infos können wir uns jederzeit übers Internet besorgen. Praktisch alle Zeitschriften und Parteien haben ja eine Homepage.

RENÉ GUSSET, PIUM, BRASILIEN

Elektronisch abstimmen für Auslandschweizer

Ich benutzte die erste Gelegenheit, elektronisch abzustimmen, und begrüsse diese Möglichkeit sehr. Auf dem Postweg erreichten uns vielfach die Abstimmungsunterlagen erst knapp vor dem Abstimmungsdatum und wir hatten mehrmals keine Chance abzustimmen. Meine ganze Familie freut sich über die neue Möglichkeit.

FRITZ BURRI,
BAHIAS DE HUATULCO, MEXIKO

CH-Pass wird unattraktiv

Ich muss meinen Unmut über die Beantragung eines neuen Schweizer Passes für Auslandschweizer zum Ausdruck bringen. Ich denke, dass ich für viele Auslandschweizer spreche. Ein neuer Pass kann (wegen Fotos, Fingerabdruck, Unterschrift) nur noch persönlich beantragt werden, beim jeweils zuständigen Konsulat. Ich wohne in Dortmund und müsste mir hierfür einen Tag Urlaub nehmen und etwa 600 km Auto fahren. Dies könnte ich meiner vier Monate alten Tochter wohl kaum zumuten. Also müsste für die Beantragung eines Passes auch noch eine Übernachtung in Frankfurt eingeplant werden. Total zwei Tage Urlaub und Hotelkosten. Im Falle meiner

Inserat

THÖNY

PRIVATE TAX SERVICES

Fontanastrasse 15, CH-7000 Chur
Anje Thöny +41 78 770 27 35 thoeny.pts@gmail.com
www.thoeny-pts.ch

Spezialisiert auf das Steuerrecht in der Schweiz (insbesondere Graubünden),
in Liechtenstein und international.

CH-Kontaktadresse und Vertretung für international Steuerpflichtige,
Steuerberatung und Steuererklärungen für Privatpersonen,
Beratung und Steuerservice für Expatriates,
Steuergutachten und Steuerrulings.

Suche nach Angehörigen o. Familienmitgliedern!

Wir suchen Mitgl. der Fam. **Eberhardt**, evtl auch nur mit «t» oder «d» geschrieben mit Heimatkanton Grafenried. Fr. Helga Eberhardt (inzw. 90-ig jährig!) ist eine geb. **Weik** (ehem. aus Pforzheim). Des weiteren in Betracht kommende Namen sind die der Fam. **Ries** aus Berlin sowie **Klein** ehem. Oberrabbiner Klein. Mitgl. u. Angeh. der Familienzweige der o. g. Namen die inner- o. außerhalb der Schweiz leben u./o. Interess. an d. **Fam.geschichte** u. d. **Familienwappen** haben, bitte Kont. aufn. m. Wolfgang Eberhardt, Vogesenstraße 16, D-79206 Breisach, Mail: wolfgang.eberhart@live.de

www.revue.ch

Wir freuen uns auf Ihren online-Besuch.



90-jährigen Grossmutter, die ebenfalls in Deutschland lebt, ist eine Fahrt nach Frankfurt aus gesundheitlichen Gründen gar nicht mehr möglich, und damit auch keine Passverlängerung.

Ich habe Verständnis für die strengen Sicherheitsbestimmungen des neuen Passes. Ich verstehe aber nicht, warum nicht mit deutschen Behörden zusammengearbeitet wird, die auch in der Lage sind, ein biometrisches Foto und Fingerabdrücke aufzunehmen und diese dann digital an die Schweizer Behörden zu übermitteln. Die technischen Möglichkeiten sind doch heute enorm.

Bei derart umständlichen Verfahren wird die Doppelstaatlichkeit für in Deutschland lebende Schweizer immer attraktiver. Allerdings mit der Folge, dass man dann nur noch einem aktuellen deutschen Pass und einen abgelaufenen Schweizer Pass besitzt.

DR. DIRK ECKERT, DORTMUND,
DEUTSCHLAND

Marcel Cellier, magische Worte

Danke für diesen Artikel über Marcel Cellier. Wenn man mich fragt: «Warum Rumänien?», wo ich seit 1990 sechs Monate pro Jahr verbringe, antworte ich: «Es war einmal ein Romand, der jeden Samstag auf Radio-Lausanne rumänische Musik vorstellte ...»

Das war 1960. Seither habe ich unaufhörlich Platten und CDs gekauft, 1982 Rumänien besucht und 1990 beschlossen, in diesem magischen Land mit seiner faszinierenden Musik zu leben. Ich danke wieder und wieder jenem Mann (und seiner Frau), der mich dieses Paradies entdecken liess. Ihnen herzlichen Dank für Ihren Bericht über dieses einzigartige Ehepaar.

NOEL TAMINI,
CICIRLAU, RUMÄNIEN

Unermüdlich an der Arbeit für die Musik

Zum Artikel «Liebesgeschichten hinter dem Eisernen Vorhang» über das Ehepaar Cellier, das ich seit 40 Jahren kenne, möchte ich dem Autor ein hohes Lob aussprechen. Durch den Artikel erfahren Ihre Leser und Leserinnen, dass ost- und südeuropäische Folklore-Musik in Westeuropa vor allem dank der unermüdlichen Arbeit von Marcel Cellier und seiner Frau Catherine bekannt geworden ist. Der Film «Balkan Melodies», der auch erwähnt wird, ist sehr sehenswert und eröffnet Musikliebhabern vielleicht neue Welten. Auch sonst hat die «Schweizer Revue» oft bemerkenswerte Berichte und scheut sich auch nicht, kontroverse Themen und Meinungen bekannt zu machen. Chapeau!

WALTER KNAUS, RAMMERSMATT,
FRANKREICH

Der Unterricht nach Harmos

Mit Erstaunen habe ich von der Reform und landesweiten Vereinheitlichung der Schule in der Schweiz erfahren. Dies ist gar nicht so schlecht, sondern – meiner Meinung nach – sogar ein Fortschritt für die Administration im Bildungswesen und ermöglicht überdies eine Annäherung der verschiedenen Kulturen in der Schweiz.

Schade jedoch, dass diese Reform einzig in einen wirtschaftlichen Rahmen gestellt wird, der von den Bedürfnissen des Kapitalismus sowie den realistischen sozialen Paradigmen diktiert wird, welche die Industrieländer zunehmend prägen. In den 70er-, 80er- und 90er-Jahren ermöglichten die Emanzipation und das Bedürfnis nach einem neuen Weltverständnis den westlichen Gesellschaften, neue Konzepte zu entwickeln, die vielmehr die Hoffnung als die Effizienz verstärkten.

ALFONSO PERRET,
CALI, KOLUMBIEN

«VERSUCHEN SIE, MIT EINEM MINIMUM an Information durchs Leben zu kommen. Sie werden bessere Entscheidungen treffen. Was man nicht wissen muss, bleibt wertlos, selbst wenn man es weiss.» Dieser Satz steht ziemlich am Anfang des gut 200-seitigen Buches «Die Kunst des klugen Handelns». Da kann man sich als Leser fragen: Soll ich nun noch weiterlesen? Oder lese und lerne ich bei der weiteren Lektüre nur noch Dinge, die mich daran hindern werden, gute Entscheide zu treffen?

Autor von «Die Kunst des klugen Handelns» ist Rolf Dobelli, Kolumnist bei der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» und der Schweizer «Sonntagszeitung». Es ist sein zweites Buch mit Kolumnen. Das erste trug den Titel «Die Kunst des klaren Denkens» und stand während Wochen an der Spitze der Bestenliste. Dobellis Spezialgebiet sind die «Denkfallen», in die wir immer wieder tappen und die uns das Leben schwer machen. Er geht davon aus, dass unser Gehirn nicht für die heutige Welt konzipiert ist, sondern für ein Leben als Jäger und Sammler. «Das führt zu systematischen Denkfehlern – die verheerend sein können für Ihr Geld, Ihre Karriere, Ihr Glück», schreibt er. Und er erklärt den Leserinnen und Lesern auch, warum wir unser eigenes Wissen systematisch überschätzen und andere für dümmer halten, als sie sind; warum etwas nicht zwingend richtiger ist, wenn Millionen von Menschen es für richtig halten, oder warum wir Theorien nachhängen, selbst wenn sie nachweislich falsch sind.

Ein Beispiel hierfür nennt Dobelli Wahlblindheit oder Selbstbeobachtungssillusion. Dabei geht es um unsere Überzeugungen, um Standpunkte und Ansichten, von denen wir zutiefst überzeugt sind. Wie beurteilen wir jene, die unsere Überzeugungen nicht teilen: Wir vermuten dahinter Ignoranz, Idiotie oder Bosheit, sagt Dobelli. Nur, auch das kann ein Irrtum sein. Und deshalb ist es gefährlich, zu lange an seinen Überzeugungen festzuhalten.

Dobelli hält sich selber nicht für einen Philosophen und sicher nicht für gescheiter als andere. Seine Stärke: Er recherchiert, liest, denkt nach, kombiniert. Gescheite Studien und Analysen zu Verhaltensökonomie und Psychologie gibt es zuhauf. Und da findet Dobelli die Denkfehler, die so manche Karriere zerstören und so manchen unglücklich machen. Dabei habe er auch gelernt, «bei weniger wichtigen Fragen einfach aus dem Bauch heraus zu entscheiden». Klar zu denken sei aufwendig, schreibt er. «Darum: Wenn der mögliche Schaden klein ist – zerbrechen Sie sich nicht den Kopf.»

Was herauskommt, wenn Dobelli nachdenkt und Denkfehler aufdeckt, ist nicht nur vom Inhalt her ausgesprochen bereichernd, es ist ein echtes Lesevergnügen. Denn Dobelli verfügt auch über Empathie und reichlich Humor. «Das Ziel des Weisen ist nicht Glück zu erlangen, sondern Unglück zu vermeiden», zitiert Dobelli im Vorwort zum Buch Aristoteles. Diesem Ziel kommt man bei der Lektüre dieses Buches garantiert etwas näher.

BARBARA ENGEL



ROLF DOBELLI: «Die Kunst des klugen Handelns»; Carl Hanser Verlag, München 2012; 248 Seiten mit Illustrationen von El Bocho und Simon Stehle. CHF 21.90, EUR 14.90. Eine Übersetzung ins Englisch erscheint in Grossbritannien und in den USA im Frühling 2013. «Die Kunst des klaren Denkens» von Rolf Dobelli ist bereits in 20 Sprachen übersetzt.